

Saale-Beitung.

Zweihundertsechzigster Jahrgang.

Anzeigen

werden die Spaltenpreise oder deren Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, Gr. Ulrichstraße 63, I. sowie von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditoren angenommen. ...

Bezugspreis für Halle vierteljährlich bei postmässiger Anstellung 2,50 Mk., durch die Post 2,25 Mk., auswärts Aufstellungsgeld. ...

Nr. 21.

Halle a. S., Dienstag, den 14. Januar

1908.

Ein sozialer Rückschritt im bürgerlichen Gesetzbuch.

Von Dr. Heinz Pothhoff, W. d. R. Der Tierhalterparagraf, der schon früher wiederholt der Reichstag beschäftigt hat und der ihn jetzt wieder beschäftigt, gehört nicht zu den heikelsten Dingen, bei denen Rücksichten auf „nationale“ Interessen die Überzeugung zu beeinflussen haben. ...

werden, soweit sich ihnen eine unmittelbare Beteiligung an den Erträgen nachweisen läßt, schwere Strafen zu gewärtigen haben. Die Demonstrationen der Fischerbrücke waren von einem Polizeihauptmann unter Hinweis auf den Aufsturzparagrafen dreimal zum Auseinandergehen aufgefordert worden. ...

Die polizeilichen Ermittlungen erstreckten sich insbesondere auf den Urheber der an der Fischerbrücke abgefeuerten zwei Schüsse und auf die vorbereitende Tätigkeit des vorgelegten Aktionskomitees. Festgestellt ist, daß ein Schuß von der Ecke der Fischerbrücke und Friedrichsgracht aus einer etwa 50 Personen zählenden Menschenmenge abgefeuert wurde, die auf dem linken Uferufer an einer Baubrücke stand. ...

Die Finanzminister auf Steuerjagd.

Dem „Tag“ zufolge werden in den nächsten Tagen die Finanzminister der Einzelstaaten in Berlin zusammenkommen, um an den Beratungen der Bundesratsausschüsse über die neuen, dem Reichstage zu unterbreitenden Steuerentwürfen teilzunehmen. Bis jetzt hat in den Bundesratsausschüssen nur eine Vorbesprechung stattgefunden.

Ein nationalliberal-freiwirtschaftlicher Antrag über die Volksschule.

Die preussischen Landtagsabg. Schiffer (natl.), Fischer (frl. Sp.) und Ernst (frl. Bgg.) haben folgenden Antrag eingebracht: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: die königliche Staatsregierung um eine eingehende Auskunft zu eruchen: 1. über die Ergebnisse der letzten von Herrn Handelsminister angestellten Untersuchungen über die Vorbildung der Fortbildungsschüler; 2. über die Stellung des Herrn Unterrichtsministers zu diesen Ergebnissen; 3. über die Maßnahmen zur Beseitigung der in diesen Ergebnissen etwaige getretenen Mängel des Volksschulunterrichts.

Roddieslied und Harben.

— Daß Herr von Roddieslied sich für Harben so sehr ins Zeug legt, das glaubt die sozialdemokratische „Zeitung, Volksstimme“ damit erklären zu können, daß zwischen Harben und Roddieslied nicht eine gewisse Seelenverwandtschaft insofern besteht, als sie beide irrationelle Reaktionen der deutschen Sprache sind, sondern Harben hat auch der agrarischen Sippe einstmals so nahe gestanden, daß man ihn als Leitsartikler für die neugegründete „Deutsche Tageszeitung“ gewinnen wollte.“ Daraus sei aber nichts geworden, indem bei dem Wimperblatt Liman an Harbens Stelle trat, die Liebe Roddieslieds für Harben sei aber geblieben.

Die Nationalliberalen und der Block.

In der am Sonntag abgehaltenen Versammlung der Deutschen Partei erklärte der Reichstagsabgeordnete Dr. Fischer, daß die nationalliberale Reichstagsfraktion sich nach wie vor bemühen müsse, den Block zu erhalten. Die Versammlung nahm eine Resolution an, in der sie der nationalliberalen Fraktion ihr volles Vertrauen und die Erwartung ausspricht, daß die den Block bildenden Fraktionen auch fernerhin den Wünschen des deutschen Volkes entsprechen.

See- und Flotte.

— Admiral Fischer ist zum Chef der Marineleitung der Nordsee ernannt worden. Der bisherige Stationschef Vizeadmiral v. Ahlefeld wurde zur Disposition gestellt.

Deutscher Reichstag.

78. Sitzung vom 13. Januar. Das Haus ist sehr schwach besetzt. Die Uebereinkommen mit Belgien und Italien betreffend den Verheererschuß an Werken der Literatur und Kunst werden in zweiter Lesung debattellös angenommen, nachdem der Abg. Wetts (nl.) seiner Genehmigung über die Beträge Ausdruck gegeben. Sodann wird die Beratung der Vorlage betreffend Veränderung des § 63 des Handelsgesetzbuchs fortgesetzt.

Abg. Singer (Soz.) stimmt dem zu, daß die Weiterzahlung des Gehalts an die Handlungsgehilfen im Ertragsmangel obligatorisch gemacht werde. Weiter hätten überdies auch nur gerade die größeren Geschäfte — etwa 2 Prozent aller Geschäfte — die Gehaltszahlung durch Vertrag ausgeschlossen, während die kleinen Gewerbetreibenden gar nicht daran gedacht hätten. Reinesfalls gehe es nun aber an, den Gehilfen das Krankengeld zu entziehen, wie dies im März 2. vorge schlagen werde. Das heißt: mit der anderen Hand rechnen, was man mit der einen geht. Das

Krankengeld den Gehilfen vorzuenthalten, sei um so mehr unzulässig, als der Gehilfe zwei Drittel, der Prinzipal nur ein Drittel der Beiträge an die Krankenkasse zahle. Und um zu simulieren, dazu sei das Krankengeld doch nicht verhältnismäßig. Abg. 2. ist nicht sozial, sondern so antizipal wie nur möglich. Der Reichstag solle befunden, daß er über das soziale Empfinden des Volkes besser unterrichtet sei als die verbündeten Regierungen.

Staatssekretär Nieberding: Die verbündeten Regierungen lassen sich hier nur von dem Standpunkt der Billigkeit leiten. Sie haben sich auch nur sehr ungern gegen den Wunsch der Reichstagskommission von 1906 ausgesprochen, weil sie sehr wohl voraussehen, wie ihr Vorhaben in Bezug auf Absatz 2 gegen sie ausgebeutet werden würde. Zahllose Handelskammern und kaufmännische Vereinigungen — Nebst führt eine lange Reihe der selben an — haben sich für die Abschaffung des Krankengeldes ausgesprochen. Danach werden Sie das Verhalten der verbündeten Regierungen doch unmöglich so verurteilen können, wie das vorgeschien hier und auch heute seitens des Herrn Singer geschehen ist!

Preussischer Landtag. Abgeordnetenhaus.

9. Sitzung vom 13. Januar 11 Uhr. Das Haus ist schwach besetzt. Am Ministerische: Frhr. von Heinebaben, v. Molke, Kommissar. Präsident v. Krüger wird zu seinem jährlichen Jubiläum von dem Schriftführer beglückwünscht. Auf der Tagesordnung steht die erste Lesung des Etats.

Eisenbahnminister Breitenbach: Es will mir angezeigt erscheinen und ich entspreche damit auch einem Wunsch des hohen Hauses, schon in diesem Stadium der Etatsberatung einige Angaben über den Etat der Eisenbahnverwaltung zu machen. Ich nehme Bezug auf die Zahlen von 1907, weil dadurch die Situation am besten beleuchtet wird. Ich kann daran erinnern, daß wir 1907 mit einem Mindereergebnis von rund 100 Millionen rechneten, daß wir annehmen, daß die Etatsmäßigen Ausgaben um 109 Millionen übergriffen und die Einnahmen um 7-8 Millionen steigen würden. Demgegenüber waren die Ergebnisse für 1906 ein Mehrerlösbudget gegen den Anschlag von 145, Mehrausgaben gegen den Etat von 120,5 Millionen und Mehreinnahmen gegen den Etat von 135 Millionen. Der Verkehr ist fortwährend stark gestiegen und hat die Kräfte der Verwaltung aufs äußerste angepannt. Im Jahre 1907 gingen wir von der Annahme aus, daß wir gegen 1905 im Güterverkehr eine Steigerung von 12 Proz., im Personenverkehr eine solche von 10 Proz. erreichen werden. Solange ich in der Eisenbahnverwaltung bleibe, sind so hohe Anweisungen erfolgt. Trotzdem ist aber die Schätzung richtig gewesen, wir werden den Anschlag nicht nur erreichen, sondern sogar übertreffen. Schlimme Erfahrungen haben wir mit der Fahrkartentaxe gemacht, bei der wir auf eine Einnahme von 10 Millionen rechneten. (Leb. hört! hört! auf allen Seiten des Hauses.) Die Erfahrungen in Preußen wie in allen anderen Bundesstaaten der Verwaltung haben mit Anschlag gegeben, eine Revision der Fahrkartentaxe anzulegen und es ist bekannt, daß der Staatssekretär des Reichshofamtes eine solche Revision in Aussicht gestellt hat. Ich hoffe, daß die Revision ein befriedigendes Ergebnis ergeben wird. Was die Ausgaben Ueberschreitungen anbelangt, die in Höhe von 109 Millionen im Etat liegen, so entfallen davon auf Ausgaben für Beamte allein 39 Millionen. Neben der Steigerung der Löhne beruht die Ueberschreitung zum größten Teil auf der Steigerung der Kopfzahl. Weiter haben wir eine große Bautätigkeit entfaltet. Schon für 1906 rechneten wir mit einer Bauquote von 300 Millionen. Diese Summe werden wir im laufenden Etatsjahr noch steigern. Die Ueberschreitung gegen den Anschlag beruht ferner auf der Verwirklichung von 6 Anlagen. (Der Minister gibt einzelne Zahlen, bleibt aber bei seinen Ausführungen auf der Tribüne unverändert.) Abg. Frhr. v. Jeditz (frl.): Ich habe bereits am Freitag darauf hingewiesen, daß die Straßenemonstrationen

aus seinen Einblick machen. Ich kann diese Erklärung im Hinblick auf die gestrigen Straßenemonstrationen nur wiederholen. Auch diese werden in einer Weise beizuführen. (Zustimmung.) Da aber vielfach übertriebene Mitteilungen über die Straßenemonstrationen veröffentlicht sind, so wäre es doch von Wert, wenn der Minister baldmöglichst Gelegenheit nähme, uns über den wahren Sachverhalt authentische Mitteilung zu machen. Der Redner bemängelt, daß einige Wünsche im Eisenbahnetat hinter dem wirklichen Bedürfnis zurückbleiben. Eine Vermehrung des Personals sollte nur da vorgenommen werden, wo ein dringendes Bedürfnis vorliegt. Der im Etat angelegte Betriebsüberschuß sei nicht zu ermarken. Energievoll erwidert werden, daß den Verkehrsbedürfnissen genügt werde. Bei dem Bau von Bahnhöfen müsse stets darauf Bedacht genommen werden, daß diese Bauarbeiten, nicht Pachtbauten sein müßten. Dauerhaft sei, daß infolge der Finanzlage des Reiches so hohe Anträge an die Einzelstaaten gestellt werden. Von den ungedeckten Materialbeiträgen, die der Reichstag zeige, kämen auf Preußen 88 Millionen Mark. Preußen werde allerdings dem Reich gegenüber Opfer bringen müssen. In eine dauernde Wenderung unseiner Einkommen- und Ergänzungsmittelgehältes könnten wir erst nach einer Klarstellung der finanziellen Verhältnisse zwischen dem Reich und den Einzelstaaten herangehen. Die Regierung sollte an eine Reform des Verwaltungsdienstes herangehen, die sich als dringend notwendig herausgestellt hat. (Beifall rechts.) Minister des Innern v. Molke: Ich bin dem Redner dankbar dafür, daß er mir Gelegenheit gegeben hat, mich zu den gestrigen Straßenemonstrationen zu äußern. Die Leitung der Sozialdemokratie hat es fertig gebracht, nach Abhaltung einer Reihe von Versammlungen eine Menge von etwa 12 000 Personen auf die Straße zu bringen, die unter zum Teil wenig er-

Der Grundbesitz des § 833 ist bekanntlich, daß derjenige, der ein Tier hält, für jeden Schaden aufkommen muß, den das Tier anrichtet, ohne Rücksicht, ob er an dem Schaden schuld ist oder ob er ihn verhindern konnte. Hier ist also der römische Grundsatz, daß niemand bestraft soll für ein Verbrechen, das er nicht verschuldet hat, zurückgedrängt von dem sozialen Grundsatze, daß für den Beschädigten unbedingt geltend werden soll. Da den meisten „Gesetzgebern“ das Wort „Sozialpolitik“ gleichbedeutend ist mit Schutz der Schwachen, hat bei der Fassung des § 833 stark die Berücksichtigung mitgewirkt, daß in der Regel der Tierhalter wirtschaftlich besser gestellt sei als der Beschädigte. Und die Erfahrung, daß auch viele wirtschaftlich Schwache, namentlich kleine Landwirte, Zuchtunternehmer u. dergl., durch die Haftung schwer betroffen sind, hat hauptsächlich den Anstoß zur Schwächung dieser Haftung gegeben, während man gleichzeitig dem Automobilbesitzer die weitgehende Haftung des § 833 auferlegen will. Dieser Gegensatz zeigt am deutlichsten den Mangel grundsätzlicher Erfassung des sozialen Problems. Nicht die Rücksicht auf den wirtschaftlich Schwachen ist das entscheidende, sondern die Frage, ob das Leben oder das Vermögen des Staatsbürgers in erster Linie geschützt werden soll. Die Haftung nimmt stets nur das wirtschaftliche Gut des Tierhalters in Anspruch; der Tierhalter ist in den meisten Fällen (vor allem in den schweren Fällen) ein körperlicher Schaden, eine Beeinträchtigung der Persönlichkeit in Gütern: Leben, Gesundheit, Arbeitskraft. In dieser Beschädigung des Menschen liegt auch allein ein Schaden der Gesamtheit vor (Arbeit, Wirtschaftlichkeit), während die Haftung nur einen Vermögenswechsel bedeutet.

Gewiß hat die heutige Bestimmung zu harten Ergebnissen geführt, indem sie einzelne Tierhalter mit schweren Rentenlasten belegte für Vorgänge, die sie mit dem besten Willen nicht hätten hindern können. Diese Härten beruhen aber zum großen Teile nicht auf dem Gesetze, sondern auf einer zu weit gehenden Auslegung durch das Reichsgericht, die durch neuere Entscheidungen schon wesentlich gemildert ist. Man kann auch durchaus damit einverstanden sein, daß der Staat sich an der Beseitigung solcher Härten beteilige, vor allem dadurch, daß er die Versicherung des Tierhalters gegen die Schadenshaftung erleichtert, aber an dem Grundgedanken, daß für den Beschädigten geltend werden muß, sollte man festhalten. Es wäre sehr zu bedauern, wenn die erste Wänderung einen Sieg der Vermögensinteressen über die Persönlichkeitsinteressen, einen Rückfall in unsziale, schmachvolle Anschauungen brächte.

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten. — Graf Kuno v. Moltke tritt dem „D. T.“ zufolge in den nächsten Tagen eine Mittelmeerfahrt an. Die Heimkehr erfolgt zum Revisionstermin des Harben-Prozesses. — Der Großherzog von Oldenburg ist an Influenza erkrankt.

Zur Krise im Flottenvereln.

Der Antrag des sächsischen Flottenverbandes auf Vertagung der Kaiserlichen Hauptversammlung, um Zeit zu Vertretungsversuchen zu gewinnen, ist vom Berliner Präsidium als verspätet abgelehnt worden.

Die Berliner Demonstrationen.

Zesiggenommen wurden dem „Tag“ zufolge während der Berliner Ausreitungen am Sonntag insgesamt 106 Personen, 100 Männer und 6 Frauen. Die Zesiggenommenen

fruchtlichen Begleitmaßnahmen die Straßen durchzogen, indem sie  
sich öfters und die Marktschiffe fangen und mit allen Mitteln ver-  
suchten, sich immer wieder zusammenzufinden, obwohl die Schut-  
mannschaft sich mit vieler Mühe gestrenkte. An manchen Stellen  
ist es zu Konflikten zwischen der Menge und der Schuttmannschaft  
gekommen infolge der Gehirnsverengung der Anweisungen der  
Beamten gegenüber. Diese wurden mit Steinen gemornt und  
mit Stöcken mißhandelt. Infolge der Tätlichkeiten wurde

#### an drei Stellen von den Waffen Gebrauch

gemacht; in der Nähe der Gertrudenbrücke kam es zu ernsthaften  
Zusammenstößen. Es fielen zwei Schiffe, einer aus dem  
Publikum, einer aus dem Saule Friedrichsplatz 39. Ich habe  
feststellen lassen, daß kein Revolver der Schulleute benutzt worden  
ist. Verletzt sind ein britischer Polizeioffizier und drei Schulle-  
ute, darunter einer schwer. Aus dem Publikum sind etwa dreißig  
Personen in Mitleidenhaft gezogen worden, soweit ich habe fest-  
stellen lassen, ist keiner von diesen schwer verletzt. Nach  
den mit zugegangenen Mitteilungen haben die Schulleute trotz  
ihrer schwierigen Lage ihre Ruhe und Besonnenheit nicht ver-  
loren. (Beifall rechts.) Sie wissen, daß der Charakter der  
früheren Demonstrationen keineswegs ein spontaner war, sondern  
es war alles bis ins kleinste hinein vorbereitet und organisiert.  
(Beifall rechts.) Das Publikum war gewarnt, das wissen auch  
die Leiter der Sozialdemokratie, die gemeinschaftlich gehandelt haben.  
Aus der heutigen Extratramme der „Vorwärts“ ergibt sich, daß  
die Waffen in dem Bewußtsein die Straße durchzogen, daß sie  
sich der Gefahr aussetzten, vom Polizeifeldtrupp zu werden. Wenn  
der „Vorwärts“ meint, daß die geistigen Demonstrationen nur der  
Beginn der Protesteinführungen gegen das Dreifachsystemrecht  
gewesen seien, daß das Proletariat sich die Straßen erobert habe  
und sich kein Recht auf die Straße nicht werde nehmen lassen, so ist  
diese Vernehmung traurig.

#### Die Folgen wird die Leitung der sozialdemokrati- schen Partei tragen.

Wir sind entschlossen, jedem Verlaß, die  
Ruhe zu führen, mit äußerster Energie entgegenzutreten.  
(Beifall rechts.) Auf die Frage des Vorredners wegen der Re-  
organisation der Verwaltung mit dem Ziele der Zentralisation  
hervorhebe ich, daß ich mich dieser Wünschens nicht an-  
schließen kann. Ich habe bereits mit dem Kultusminister und dem Handels-  
minister darüber gesprochen und den Eindruck gemerkt, daß sie  
dieser Frage nicht ablehnend gegenüberstehen. (Beifall  
rechts.)

Kultusminister Solle beantwortet eine weitere Anfrage des  
Abg. v. Zschib, daß er hoffe, eine Vorlage wegen Zentra-  
lisation der Schulverwaltung, wie sie von allen Parteien ge-  
fordert werde, schon im nächsten Jahre einbringen zu können. Was  
die Frage der geistlichen Schulaufsicht angeht, so sei die  
Regierung der Überzeugung, daß Kirche und Schule nicht ge-  
trennt werden dürften, da sie organisch zusammengehören. Die  
Schulaufsicht sei nur noch zu zwei Zweigen nebenamtlich; die  
Entwicklung zur hauptamtlichen Schulaufsicht nehme ständig zu.  
(Beifall rechts.)

Abg. v. Pappenheim (kon.) bezeichnet die Wahlrechtsdemo-  
strationen der Sozialdemokratie als finstlich und das Verhalten  
der Führer, die weit vom Schuß bleiben, als feige. In seiner  
Einstufung fordert der Redner vornehmlich eine sachgemäße Ver-  
sorgung der Betriebsmittel der Eisenbahnen, die aber aus  
laufenden Mitteln, nicht, wie diesmal leider unumgänglich, auf  
dem Anleihewege bestritten werden müßte. Daß der Betriebs-  
koeffizient für verbleibende habe, sei in der Hauptlage die Folge  
fehlender Mittel und durchaus gerechtfertigt und notwendiger  
Anforderungen für die Sicherheit des Betriebes und die Bequem-  
lichkeit der Reisenden. Der Redner schließt mit der Erklärung:  
Bei allen Vorwürfen, wie man immer auf den Fördercharakter  
des Reiches sehen, muß ich mich aber bis hin zu direkten  
Rechtssitzungen energisch ablehnen. (Beifall rechts.)  
Abg. Dr. Friedberg (nl.) kritisiert die Gründe der Finanz-  
minister für die Aufstellung des Etats, das System, die zur  
Deckung des Bedürfnisses des Extraordinariums nötigen Mittel  
durch Ueberbrüche im Ordinarium faktualistisch herbeizuführen.

### Gouverneur Jesso von Puttkamer vor dem Reichsdisziplinarhof.

(Nachdruck verboten.)

S. u. H. Leipzig, 13. Jan.

In Sitzungsabende V des Reichsgerichtshofes trat heute, wie  
schon kurz telegraphisch kurz berichtet, der Reichsdisziplinarhof zu-  
sammen, um über die Verurteilung zu verhandeln, welche der frühere Gouver-  
neur von Kamerun, Jesso v. Puttkamer gegen das Urteil der Kaiser-  
lichen Disziplinar-Kammer in Potsdam eingeklagt hat, nach welchem er  
zur lebenslänglichen Verbannung in den Sibirien verurteilt worden  
eines kaiserlichen Oberleutnants am 25. April v. J. in einem Verurteil  
mit 1000 Mark Geldstrafe verurteilt wurde. Der Referent Reichs-  
gerichtsrat Dr. Stödel trägt in kurzen Zügen

#### das Anlagematerial

vor, von Puttkamer sei wegen Auslieferung des ersten Postes für Kräu-  
len-Edel zu 1000 Mark Geldstrafe und wegen Eingangs in die Reichs-  
postlinie sowie wegen Verordnungsgehens mit Frau von Gernar zu  
einem Verurteil verurteilt, daß er mit der Frau von Gernar und der  
Befugigung der Reichsdisziplinar-Kammer, die Frau von Gernar  
ist freigesprochen worden. Wie aus der Verlesung der Zeugenaussagen  
hervorgeht, hat das Kräulen-Edel über ihre Abkunft die verdächtige  
Anlagen gegeben gemacht, sie sei die Tochter eines Grafen, der ihre  
Mutter verführt habe, dann wollte sie wieder die Tochter eines Ober-  
förstlers und einer adeligen Dame sein, sie sei von einem Offizier, ihrem  
Verlobten, verführt und im Stiche gelassen worden, weshalb sie ihr  
eindeutiges Haus verlassen habe, sie habe von rechtschmigen von Gernar  
erhalten, nenne sich aber einfach Gernar. Eine Reihe von Beamten in  
Kamerun habe behauptet, daß sie es sehr wohl für möglich gehalten  
hätten, daß Herr v. Puttkamer über den richtigen Namen und die Her-  
kunft der Edel nicht richtig orientiert gewesen sei. Die Edel hat seit 1893  
den dem Gelde gelebt, daß sie von ihren Liebhabern erhielt, ihr Aufent-  
halt war hauptsächlich in Paris, dann in London, dann in Berlin, wo sie  
den großen Städten, wie in Paris, dann 1901 in Berlin, wo sie  
zu acht Wochen Gefängnis und zwei Tagen Haft verurteilt worden ist,  
weil sie sich der Urkundenfälschung und der Beilegung eines falschen  
Namens schuldig gemacht habe. In den Dresdener Polizeiberichten  
wird gesagt, daß die Edel zweifellos eine für junge Offiziere sehr ge-  
fährliche Person sei, sie wolle geradezu mit dem Gelde ihrer Liebhaber  
und nicht deren Ehre zu Grunde. Die Edel ist nach mehrmaligen  
wegen Betrug zur Verantwortung gezogen, das Verfahren ist aber ein-  
gestellt worden. Im Jahre 1905 hat die Edel in London einen Ant-  
benamen geheiratet, nach der Hochzeitsreise hat sie aber schon gleich  
die Ehegeliebte betrieben und die Ehe ist auf geschlichen worden. Die  
Disziplinar-Kammer hat als einzigen angenommen, daß der Angeklagte  
der Edel in Kamerun

#### eine Paß als Frau von Gernar

ausgestellt hat, er hat dabei nicht die Sorgfalt beobachtet, die er in  
seiner amtlichen Tätigkeit zu beobachten pflegen würde, er hätte von  
der Edel überzeugende Nachweise über ihre Person verlangen  
müssen, daß er das nicht getan hat, ist als ein schwerwiebiges Ver-  
gehen zu betrachten. Daß er ihr einen zweiten Paß ausgestellt hat,  
ist nicht als ausreißend anzusehen. Auch nach der  
Verurteilung vor der Disziplinar-Kammer im April 1907 ist im Mai in  
den „Neuen Gesellschaftlichen Korrespondenz“ ein offener Brief der Frau  
von Gernar erschienen, in dem sie behauptet, Herr von Puttkamer habe

se veranlaßt, den Namen von Gernar anzunehmen. Sie habe sich  
dann auch in Dresden so genannt, weil sie da in der Pension, in der  
sie Wohnung genommen habe, von einer Engländerin, die sie in Kamerun  
kennen gelernt habe, mit Frau von Gernar in die Briefe verpackt worden  
sei. Dieser Brief wurde zur Verlesung gebracht.

#### Die Vernehmung von Puttkamer.

Herr von Puttkamer erklärte, daß er den Paß in gutem Glauben  
ausgestellt habe. Der Vorleser konstatierte, daß es nicht zum Gegen-  
stand der Disziplinarklage gemacht worden sei, daß von Puttkamer  
die Edel in die Gesellschaft eingeklagt habe, daß von Puttkamer  
sagte dann weiter aus, daß er die Edel tatsächlich für eine Frei-  
rau von Gernar gehalten habe, er habe sie schließlich loswerden  
wollen und habe die erbetenen Paß ausgestellt. Es sei ja leidenschaft-  
lich gewesen, daß er sich nicht genauer erkundigt habe, aber er habe keine  
Evidenzen finden können, die genauere darüber zu unterrichten. Vor-  
— v. Puttkamer: Ich habe mich nicht erkundigt, weil ich mich nicht  
— v. Puttkamer: Ich wollte sie nicht in das Paßbuch gehen  
lassen, um sie nicht mit den untergeordneten Beamten zusammen zu  
bringen. — Vor-: Man wußte wohl schon, daß sie nicht Ihre Con-  
fession war. — v. Puttkamer: Ja, das hatte ich in der letzten Zeit herum-  
gesprochen. — Vor-: Den zweiten Paß haben Sie nicht ausgestellt?  
— v. Puttkamer: Nein, ich erinnere mich nicht, daß ich ihn für die  
Schwierigkeiten mit der Berliner Polizei und ich möchte ihr ein Ab-  
schreiben senden. Ich habe sie darauf in einem Schreiben für ideen-  
mäßig erklärt mit dem Kräulen v. Gernar, das hier zur Abreise aus  
Kamerun unter gleichem Namen ausgestellt war. Es handelte sich  
lediglich um eine Ausfahrt

nicht um einen gestempelten Paß. Im ersten Falle habe ich den Paß  
vom Hofrat G e i g e r formell ausfüllen und eintragen lassen. Das  
wäre auch im zweiten Fall geschehen. — Vertreter der Anklage,  
S e l l o: Frau v. Gernar erzählt in einem Artikel der „Neuen Gesell-  
schaftlichen Korrespondenz“, sie hätte in Paris eine englische Dame kennen  
gelernt und diese in Dresden wieder getroffen. Und darum hätte sie  
ihren Namen v. Gernar behalten. — v. Puttkamer: Das scheint  
mir wieder eines der Dinge zu sein, die Frau v. Gernar zu sein.  
— Juristat Jesso: Ich konstatierte, daß sie sich in Berlin niemals als  
Edel, sondern als Kräulen v. Gernar bezeichnete. — Vor-: Sie wohn-  
ten ja mit ihr zum Angeklagten in der Stöckerei. — v. Puttkamer:  
Sie war unter dem Namen v. Gernar gekannt und lagte, die Polizei  
habe ihr erlaubt, sich so zu nennen, um ihre Familie zu schonen. Es  
wurde dann der Paß der

#### Verurteilung des Zeugnisses

der Frau v. Gernar verhandelt. Der Gehilfe Legationsrat R o s e  
hat Herrn v. Puttkamer erklärt, es sei wünschenswert, über die tatsäch-  
lichen Verhältnisse von Frau v. Gernar etwas zu hören. v. Puttkamer:  
Die Dame hat sich geweigert, in Potsdam als Zeugin zu erscheinen.  
Daher habe ich mich nicht in Verbindung. Ihre Verweigerung war  
mit alldem bekannt, was ich schon in Potsdam einleitet. Ich habe  
daran, die Wahrheit festzustellen. Ich habe sie nicht gesehen, son-  
dern nur in sie gedrungen, mich schriftlich zu befähigen, daß sie sich selbst  
den Namen beilegte hat und daß ich nichts davon wußte.  
Sie stellte mir aber eine Falsch und schrieb mir, Polizeibeamte  
seien bei ihr gewesen. Darauf habe ich ihr

#### die Sache ist mangelig

ein Unterzeugnis scheint sich einmischen zu wollen, bevorzogen Sie die  
Anklage. Ich tat das, weil die Edel weniger auf der Höhe stehende  
Rechtler Presse die Verhältnisse verdeckte. — Vor-: Was heißt das,  
daß die Sache mangelig ist, moher kommt die Rede davon?  
— v. Puttkamer: Aus der Berliner Zeitung, der „Rechtler Zeitung“ ist  
viel wie faul und nicht richtig. (Erneute Beifall.) Es ist ein  
Spruch, der sich überhaupt nicht überlegen läßt. Vertreter der Anklage:  
Herr v. Puttkamer hat nicht nur in der Form geirrt, es ist überhaupt  
unzulässig, in ein scheinbares Verfahren eingetreten. — v. Puttkamer:  
Ich habe es damals nicht für unzulässig gehalten. — Vertreter  
der Anklage: Ich möchte übrigens feststellen, daß der Ausdruck  
„mangelig“ ein Sühnenspruch ist, der nicht in der Disziplinarkammer  
— v. Puttkamer: Ich stelle fest, daß in der „R. G. Z.“ erschienenen  
Artikel, die von einem früheren Dragoonoffizier geleitet wird, offenbar  
nicht von Frau v. Gernar, sondern von Herrn Dietrich herrührt.  
Unter großer Spannung wurde dann

#### Frau von Gernar als Zeugin

eingeführt. Sie gibt an, Frau v. Gernar geb. Edel zu heißen und am  
25. September 1873 in Ludwigsburg geboren zu sein. Sie wird un-  
würdig vernommen. Die Zeugin gibt an, wegen Führung eines solchen  
Namens in Dresden bestraft zu sein, Herrn v. Puttkamer lernte sie 1895  
oder 1896 kennen. Vor-: Sie sind also bereits 3 Jahre ver-  
heiratet, es ist also nicht richtig, daß er der Vater ist, wie der Artikel behauptet.  
Zeugin: Nein, das ist in dem Artikel hineingekommen, als ich schon aus  
dem Bureau heraus war. — Vor-: Im April 1896 haben Sie Herrn  
v. Puttkamer nach Kamerun begleitet. Sie haben auf dem Kanarischen  
Inseln Station gemacht und sind ihm dann nach Dualla nachgezogen.  
Saben Sie ihm gesagt, wie Sie heißen? Zeugin: Meines Wissens hat  
er meinen richtigen Namen nicht genannt.

Die Zeugin wiederholt dann ihre Angaben aus der Vorunter-  
suchung über die Ausstellung des ersten und zweiten Postes und be-  
hauptet, der zweite Paß sei ihr von Herrn v. Puttkamer aus Kamerun  
nachgezogen worden; beide Pässe seien auf den Namen Frau v. Gernar  
ausgestellt worden. Sie geht zu, daß in dem Artikel in der „R. G. Z.“  
mangelig steht, aber in der Hauptlage seien die Angaben durchaus  
richtig. Die Angeklagte Herr v. Puttkamer bezeugt, daß er  
die Edel nach Kamerun mitgenommen habe, daß er mit ihr später aus eigenen  
Antrieben wider seinen Wunsch von den Kanarischen Inseln nach Dualla  
nachgezogen. Zu den in der „R. G. Z.“ behaupteten Zeugenein-  
stellungen gibt die Zeugin an, Herr v. Puttkamer habe sie gebeten, die  
Schuld an den Paßfälschungen auf sich zu nehmen, damit er keine  
Schwierigkeiten mit seiner Behörde hätte, er müsse dem Prinzen Dohen-  
lohe, dem Kommanden Legationsrat, den Konsulatsrat einen Brief von  
ihr annehmen lassen, daß er mit der Paßfälschung nichts zu tun ge-  
habt habe. Die Zeugin behauptet weiter, daß der Kammergerichtsrat  
S t r e h l e r ihr große Schwierigkeiten in der Voruntersuchung gemacht  
habe und er sei Schuld daran gewesen, daß sie vieles unrichtig ange-  
geben und ihre Aussagen nicht selbständig gemacht habe. Er habe so  
viel auf sie eingewirkt, daß sie sich gewirrt worden sei. Auch habe  
er von ihr den Paß und Briefe eingetroffen und sie dann konstatiert.  
Sie sei auf diese Weise um die Hälfte ihrer Verurteilung gekommen,  
deshalb habe sie vieles nicht mehr sagen, wenn sie die Korrespondenz  
noch hätte, so könnte sie

#### viel mehr Befragungsmomente

vorbringen. Bezüglich des ersten Postes erzählt sie, daß Herr v. Puttkamer  
ihre eines Morgens beim Frühstück gegenübergesessen und sie gefragt  
hat, wo sie denn den Paß habe, den er ihr aus Kamerun nach-  
geschickt habe. Sie erwiderte, er liege in der Wohnung in der Winter-  
straße. Darauf habe Herr v. Puttkamer ihm aus der Briefkiste  
herausgehoben und ihr gesagt, sie solle ihn von einer Dame in Acht  
nehmen und vollständig gegen den Paß bekommen. (Große  
Bewegung.) Herr v. Puttkamer springt auf und sagt, er habe  
den ganzen Bescheid nicht er sein. — Auf Befragen des Vor-  
sitzenden: Ich darf wohl annehmen, daß Sie Ihre Angaben aus  
den vorliegenden Briefen entnehmen selbst gegeben, also auch die Beschrei-  
bung, auch werden Sie wohl zugeben, daß Sie inzwischen für eine  
gewisse technische Fotografie photographiert worden sind. — Zeugin  
nicht. (Große Bewegung.)

Verteidiger Juristat Dr. Sello: Es ist in der Presse behauptet  
worden, man habe den Versuch gemacht, Frau von Gernar aus  
Deutschland herauszubekommen. (Der Verteidiger) frage die Zeugin,  
wer ihm am Tage vor der Verhandlung in Potsdam angefragt hat,  
ob Frau von Gernar als Zeugin erscheinen soll, oder ob sie selbst fort-  
fahren solle. Zeugin: In meinem Dienstverhältnis eine Vorladung erhalten  
hätte, erwiderte ich für nicht, antwortete ich nicht. Aus der weiteren  
Zeugeneinnehmung ist nur zu ersehen, daß der kommissarisch be-  
nommene Polizeierst-Bezirks, jetzt Wiesbaden, bekannt habe, er er-  
innere sich, daß ihm im Jahre 1897 Frau von Gernar auf den Namen  
Gernar einen Paß mit der Unterschrift von Puttkamer und dem Kamerun  
Kommerzienrat Jesso vorgelegt habe. — Nach einer längeren

Mitteilungsfrage fragt der Referent, Reichsgerichtsrat Dr. Stödel, den  
Gesdperlat über die dem Angeklagten zur Paß gelegte

#### Befugigung der Siebelungsgeellschaft Vittoria

und die damit in Zusammenhang stehende Nichtbeachtung des Be-  
zirksrichters Kammermann vor. v. Puttkamer bezeugt, sich der un-  
richtigen Befugigung der Siebelungsgeellschaft oder der Nichter-  
beachtung schuldig gemacht zu haben. Er habe alle Siebelungs-  
geellschaften, in denen 19 Millionen Mark europäisches Kapital in-  
vestiert war, nach Kräfte gefördert. Dem Bezirksrichter Kammermann  
gab er nur Befugigungen zuteil werden lassen. Dieser konnte auch nach  
Leute nicht. Er schenkte Regener mehr Glauben, als den Seigen. Da-  
durch entstand die Gefahr, daß die Schwärzen übermäßig geworden  
wären, und einen Aufstand inszenierten. Dadurch wäre Leben und  
Kapital der Europäer höchst gefährdet gewesen. Seine Pflicht sei ge-  
wesen, dies zu verhindern. Es wurde mitgeteilt, daß der gerichtliche  
Bundestrichter Reuter-Berlin festgesetzt hat, v. Puttkamer habe von der  
Siebelungsgeellschaft keinerlei materielle Vorteile gehabt.

#### Das Urteil.

Das Urteil lautet in ihrer Zusage erging, lautet wie folgt:  
In Erwägung der verhandelten Beweise, die der Angeklagte dem  
Reich in Afrika geleistet hat und da seine Vergehen eine milde Be-  
strafung würdig sind, kam der Disziplinarhof unter Verwerfung der  
Berufung des Beamten der Staatsanwaltschaft und des Angeklagten zu  
der Entscheidung, daß nur auf eine Verurteilung erkannt wurde; außer-  
dem wurde dem Angeklagten die E r s t a t t u n g d e r b e r e n t e n A u s-  
lagen des Verfahrens zur Hälfte aufgelegt.

### Ausland.

#### Zeissler der Wiener Handelsakademie.

Anlässlich des 50jährigen Bestandes der Wiener Handels-  
akademie fand gestern vormittag in Wien eine Feiern  
statt. Es wurden zahlreiche Reden und Begrüßungs-  
ansprachen gehalten, worauf die Uebergabe einer Jubiläums-  
medaille, bestehend in einer Stiftung von 1 Million  
Kronen, erfolgte. Mit einem Hoch auf den Kaiser schloß  
die Feier.

#### Eine Wandlung in Marokko.

Die Tatsache, daß Mulan Said in Fez feierlich  
zum Sultan ausgerufen worden ist und daß der heilige  
Krieg gegen Frankreich erklärt wurde, hat in Paris Be-  
sorgnis hervorgerufen. Am Sonntag nach zunächst ein  
Ministerialrat, der indes endgültige Beschlüsse nicht faßte.  
Der konservative Deputierte Dupes Coffin erklärte, daß er  
die Regierung sofort die Wiedereröffnung der Kammer  
interpellieren werde, welche Haltung sie unter den  
umwälzenden Umständen beobachten werde. Der in Paris  
weidende Abgeordnete des abgesetzten Sultans Abdül Affis,  
El Mokri, suchte einem französischen Berichterstatter aus-  
einander zu setzen, daß Europa Abdül Affis nun nicht im  
Stich lassen dürfe, da er die Sache der Zivilisation vertrete.  
Dagegen warnt die radikale „Kantere“ Frankreichs davon,  
sich für Abdül Affis einzusetzen und der „Gaulois“ macht plötz-  
lich die Entdeckung, daß es nicht Sade Frankreichs und  
Spaniens, sondern gemeinsames Interesse Euro-  
pa sei, zu beschließen, was geschahen solle. Inzwischen ist  
Mulan Said am 4. Januar auch in Mekinos zum Sultan  
proklamiert worden.

Wie die „Röln. Ztg.“ aus Tanger medelt, ist die plötz-  
liche Wandlung der Dinge wie folgt herbeigeführt worden:  
Am 2. d. Mts. verbreitete sich die Nachricht in Fez, daß  
der dort aus Kabat gekommene Regierungsbeamte die Zu-  
stimmung der Ulemas zu einem Verträge des Sul-  
tans mit den Franzosen einholen sollte, wonach u. a.  
die kaiserlichen Abgaben für 10 Jahre Fran-  
reich in Verwaltung gegeben wären. Darüber ent-  
stand große Volkserregung und ein Aufruhr vor dem Hause  
des Abgeordneten. Die Ulemas wurden mit dem Tode be-  
droht, falls sie ihre Zustimmung erteilen sollten. Am 3. fand  
eine allgemeine Versammlung in der Hauptmoschee statt,  
an der die angesehensten Behörden und 4000 Bewaffnete teil-  
nahmen. Die Ulemas wurden geholt und mußten sich wä-  
ren, daß sie nicht zustimmen wollten. Am 4. fand eine  
neue Versammlung im Heiligtum des Mulan Dris statt.  
Alle hohen Beamten waren vor das Volk vorgeladen, das  
die Abhebung Abdül Affis' und die Proklamierung  
Mulan Said zum Sultan verlangt. Die Subdi-  
visionsurkunde enthält die Abschaffung der Allegia-  
rasatte, sie wurde keine europäische Einmischung in die  
Verwaltung und verlangt die Befreiung des verberdischen  
Einflusses der Minister; kein europäischer Instrukteur soll  
angestellt werden. Schließlich wurde die Herstellung der  
alten Grenzen und freundschaftliches Einvernehmen mit dem  
Sultan der Türkei gefordert.

Der „Tamp.“ meint, es sei schwer zu sagen, welche  
Haltung Frankreich angesichts dieser Vorgänge beobachten  
sollte. Jedenfalls sei die äußerste Vorsicht nötig, um Abdül  
Affis gegen seinen Bruder zu verteidigen, da es einer über-  
aus großen militärischen Anstrengung bedürfe. Frankreich,  
welches diese Anstrengung für sich machen wollte, könne noch  
viel weniger um Abdül Affis den Gang nach Fez unterneh-  
men. Ebenfalls schwierig ist es, die Tarfenschiedsverhandlungen  
fortzusetzen, welche El Mokri in Paris angeknüpft habe,  
weil man ja nicht wisse, welche Regierung es morgen in  
Marokko geben werde. Frankreich müsse sich deshalb aus-  
sichtlich von seinen unmittelbaren Interessen und seinen  
unerlässlichen Pflichten leiten lassen. Es werde voraussetz-  
lich genötigt sein, vorläufig zu „trotzen“. Auch das „Jour-  
nal des Debats“ erklärt, Frankreich könne unter den  
gegenwärtigen Umständen nichts anders tun als abzuwarten, ob  
die weitere Entwidlung der inneren Ereignisse in  
Marokko seine Aufgabe erleichtern oder erschweren werde.

#### Die gelbe Gefahr.

Der Bundesoberster Harlan in Washington, der einer  
der eifrigsten Agitatoren für die Verklärung der amerika-  
nischen Kriegsschiffe ist, hielt dem „N. Y.“ zufolge in der  
Flottenkita eine Uffischen erregende Rede. Er erklärte, es  
könne mit Sicherheit auf den Ausbruch eines Konflikts  
zwischen der kaukasischen und der mongolischen  
Rasse geredet werden, der die ganze Welt in Mitleiden-  
schaft ziehen werde. Die chinesische Armee, die die Japaner  
die erforderlichen Offiziere liefern, könne in einem Zeit-  
raum von nicht mehr als 10 Jahren auf eine Zahl von  
5 Millionen Mann gebracht werden. Es sei daher ein Gebot  
der Notwendigkeit, daß sich die amerikanische Flotte auf die  
Verteidigung vorbereite.





# Handel, Gewerbe und Verkehr.

## Vom internationalen Zuckermarkt.

Ruhig, nur vereinzelt von Stetigkeit unterbrochene Tendenz herrscht während der abgelaufenen Berichtwoche. Das Geschäft blieb in engen Grenzen. Die Kaufkraft der Raffinerien zeigte sich nur an einigen Tagen in etwas größerem Masse, und die Spekulation hielt sich zurück. Es herrschte eher die Lust zu Abgaben vor. Die vom Ausland erwarteten Anhebungen blieben aus. Der Markt verlor durch den eintreffenden Kanister bedeutend nachgelassen, und an ihre Stelle ist die Neigung zu Begleichungen getreten. Die Tatsache, dass der Weltmarktpreis das Vorjahr um rund 2 Mk. übersteigt, trägt wohl dazu bei. Die Ernten sind zwar diesmal etwas geringfügiger als im Vorjahre, aber dafür ist der Zuckermarkt mit grösseren Beständen in das neue Jahr getreten, so dass die Nachfrage dem Vorjahre gegenüber so ziemlich gleich. Die Befürchtung, dass starke Auswinterungen des Getreides eintreten und dadurch eine ungewollte Erhöhung des Rübenanbaues Platz greifen würde, sind angesichts der wechselnden Witterung zwar noch nicht vorüber, aber vor der Hand infolge des in den Hauptrübengebenden reichlich eingetretenen Schneeeinfalles, der den Schneeeinbruch. Der Markt beschliesst die Woche in unruhiger Haltung.

Die statistischen Verhältnisse zeigen folgende Wochenveränderungen: Der Hamburger Lagerbestand erhöhte sich im Januar um 2100 Tons (Vorjahr Abnahme um 129 000 Tons) und stellt sich nunmehr auf 1 095 200 (929 200) Tons. — Der englische Vorrat erreichte nach einer Zunahme von 59 900 dz (Abnahme um 100 dz) die Höhe von 837 700 (634 900) dz. — Die Staks in der amerikanischen Union weisen nach einer Abnahme um 8000 Tons (Zunahme um 1000 Tons) auf 58 450 (56 300) Tons aus. — Die Cubas Vorräte (es sind jetzt 70 Zentralen in Tätigkeit gegenüber 151 Betrieben im Vorjahre und 66 vor zwei Jahren) haben nach einer Zunahme um 7000 (17 000) Tons die Höhe von 21 000 (48 000) Tons erreicht. — Die sichtbaren Weltvorräte weisen eine Zunahme von 12 300 gegen eine solche von 5400 Tons auf.

Am Kornzuckermarkt wechselte die Tendenz zwischen ruhig und schwach. Während zu Wochenbeginn noch verschiedentlich bemerkenswerte Geschäfte zum Abschluss kamen, wurde der Geschäftsverkehr gegen Wochenschluss immer schwächer, so dass am letzten Tage sogar die Preisnotierung ausfallen musste. Mit dem Aufhören der Nachfrage verringerte sich auch das Angebot seitens der Produzenten, wodurch ein weiterer Preisdruck vermieden wurde. Käufer waren fast ausschließlich Raffinerien. In neuer Ernte kamen einzelne kleinere Abschlüsse zustande. Ersterzeugnisse verloren 5 Pf., Nachprodukte blieben behauptet. Am Terminkornmarkt blieb die Stimmung vorwiegend ruhig. In den ersten Tagen wurde sie von Stetigkeit, in der zweiten Hälfte der Woche von Schwäche unterbrochen. Zu Anfang fanden verschiedentlich Rückkäufe der zweiten Hand gegen Abgabe von Ware an Raffinerien statt. Später kamen grössere Begleichungen heraus, die nur schwer unterzubringen waren und infolgedessen auf die Preise drückten. Die Andienungen für Januar geschahen ziemlich umfangreich, gingen aber wegen Ruhens der Schifffahrt auf der Elbe an den Märkten ziemlich sparse vorüber. Bei ruhigem Schluss zeigen die Preise einen durchschnittlichen Verlust von 10 bis 12 Pf. Am Raffinadenmarkt blieb die Geschäftstätigkeit klein. Zur Lieferung für die Sommermonate gelangen den Raffinerien ebenfalls nur vereinzelt Aufträge. Die Bestimmungen auf alte Schlüsse waren mässig. Das Ausfuhrgeschäft rührte weiter. Nur einige sehr geringfügige Abschlüsse kamen zustande.

**Berliner Börse.** Wiewohl die Börse auch bei Eröffnung der neuen Geschäftswache ein unzuweifelnd feste Gesamtstimmung verriet, so fehlte doch die ausschlägliche Anregung, die man wohl anlässlich der neu hinzugekehrten gemeinsamen Geldmarktfrage zu erwarten können. So bildete doch vor allem die nunmehr eingetretene Diskontermässigung der Reichsbank auf 6 1/2 Proz. schon um deswillen einen Anlass zu grösserer Zuversicht weiterer Geschäftsfähigkeit und Privatkreise, als in dem Eintritt der Massregel das Zugeständnis eines gesteigerten gemeinsamen Geldmarktfrage zu erblicken ist. Wenn man berücksichtigt, dass die Reichsbank für das Vorhandensein der internationalen Geldmarktleichterung wohl auch aus der für nächsten Donnerstag vielfach erwarteten weiteren Diskontermässigung der Bank von England geschöpft werden kann, so muss man zugestehen, dass dem Markt in diesem Anlassen eine insoweit fallende Anregung gegeben ist. Über auch die bemerkenswerte Preisbildung, die bei Wochenschluss an der New Yorker Börse eintrat und mit einer Dementierung gewisser tags vorher in Wallstreet umlaufender ungünstiger Gerüchte motiviert wurde, musste die Börse günstig berühren. Allein dem Geschäft fehlte gleich bei Eröffnung die Schwanzkraft, die der Markt verharrete bei vereinzelter erhöhten Preisnotierung bei seiner bisherigen Zurückhaltung. Diese Erscheinung wurde zum Teil motiviert mit der Befürchtung, dass in der intereuropäischen Lage durch die Entscheidung in der preussischen Wahlrechtsfrage Änderungen eintreten könnten, die die jetzige parlamentarische Mehrheit auf den Kopf stellen und auch das Zustandekommen der Börsenreform vereiteln könnten. Die Anzeichen der durch diese Dynamik spielweise in Phönixakt, waren die Umsätze lebhaft. Das Papier konnte nach mehrfachen Schwankungen vorübergehend ca. 1 1/2 Proz. steigen, um dann wieder nachzugeben. Von sonstigen Notenanparien waren Dortmund anfangs beliebt und hoch, höher. Von amerikanischen Eisenbahntiteln waren Rio Grande, Canadian National, Chesapeake, Erie, Pennsylvania, Canada nur einen Bruchteil anziehend, dagegen Pennsylvania 1 1/2 Proz. gebessert. Oesterreichische Transportwerte nicht preisfallend, dagegen italienische anziehend; Meridionalbahn 1 Proz., Mittelmeer 3/4 Proz. höher. Ausserdem stiegen Warschan-Wiener fast 3 Proz., wozogen Henri 3 1/2 Proz. niedriger waren. Schiffahrtstitel: Hamburg-Amerika 1 1/2 Proz., Lloyd 1 1/2 Proz. steigend. Von sonstigen Werten: Dynamit 1 1/2 Proz. ein. Ausländische Renten weniger verändert bei fester Grundstimmung. Deutsche Anleihen durchweg, und zwar bis 0,20 Proz. niedriger. Kassarmarkt in geteilter Haltung, aber meist weiter befestigt. Privatdiskont 1/2 Proz. höher, 5/8 Proz.

**Hypothekbank in Hamburg.** Aus dem nunmehr erschienenen Geschäftsbericht geben wir die nachstehenden Mitteilungen des Vorstandes wieder: Der Reingewinn beziffert sich auf 4 019 662 Mk. und gestattet die nachfolgenden Verhältnisse der Verteilung einer Dividende von 9 Proz. auf den im letzten bleibende Gewinn beträgt 81 789 Mk. und wird zusammen mit dem Gewinnvortrag des vorigen Jahres, im ganzen mit 822 244 Mk. auf neue Rechnung vorgetragen. Die höhere Dividende ist nur der natürliche Ausdruck für den Zuwachs an innerer Kraft, welche unser Unternehmen durch jahrelangezeitige Ansammlung bedeutender Reserven erfahren konnte, während wir von irgendetwelchen ungewollten Verlusten verschont geblieben sind. Unser Hypothekenbestand hat sich um über 18 Millionen Mark vergrößert, während sich unser Pfandbriefumlauf nur um 1,37 Millionen Mark erhöhte. Der Umlauf der 4 Proz. Pfandbriefe erhöhte sich im ganzen auf 2 170 000 Mk., während sich der Umlauf der 3 1/2 Proz. durch Rückkauf um 7 427 200 Mk. verminderte. Bei dem Verkauf der 4 Proz. Pfandbriefe ist ein Disagioverlust von 245 645 Mk. entstanden, wozogen die Aufnahme der 3 1/2 Proz.

einen Disagioertrag von 576 611 Mk. ergab. An Hypotheken wurden im vergangenen Jahre 33 147 670 Mk. ausgezahlt. Von den durch uns beliehenen Grundstücken sind 291 im vergangenen Jahre freiliegend verkauft worden. Die uns nachgewiesenen Verkaufserlöse haben 47 187 864 Mk. betragen, wozogen die Belastungen 26 729 437 Mk. der Erlang der Zinsen gestaltete sich recht befriedigend.

Zur Emission der neuen 4proz. Staatsschuldbuchanleihe. Wie verlautet, gehen die Zeichnungen auf die Anleihe auch weiter in sehr erheblichem Masse ein, besonders trat gestern eine grosse Menge von Zeichnungen ein, die bei den Subskriptionen der Bankwelt noch nicht einbezogen wurden mit Rücksicht auf den durch frühere Zeichnungen entstehenden Zinsverlust bei den einzuzahlenden Geldern erst heute erfolgen werden.

Die Nationalbank in Brüssel hat den Diskont um 1 Proz. auf 5 Proz. ermässigt.

**Gewerkschaft Hildesha.** Der Repräsentant der Gewerkschaft teilt mit, dass westlich vom Schacht und östlich zwei Kalilager angefahren worden seien mit 28,77—34,95 und 23,10—26 Proz. Chlorkalkum.

**Königl.-Marinienhüt., Aktiengesellschaft, in Kalsdorf.** Die Verwaltung hat einem Aktionär mitgeteilt, dass für das Geschäftsjahr 1907 voraussichtlich eine Dividende von 8 Proz. zur Ausschüttung gelangen wird. (Im Vorjahre wurde auf die Stammaktien keine Dividende verteilt. Die Vorzugsaktien erzielten 3 1/2 Proz.) Ueber die Aussichten für das begonnene Geschäftsjahr erlangt die Verwaltung mit Rücksicht auf den bei der sehr schwankenden Geschäftslage nicht zu äussern.

Die österreichisch-ungarischen Weissblechwerke werden laut „N. Fr. Pr.“ in den nächsten Tagen eine Preisermässigung vornehmen. Es verlautet, dass diese je nach Relation im Maximum 3 Proz. betragen wird. Auch in verzinnten Blechen sieht eine Preisreduktion bevor, die im Ausmasse von höchstens 5 Kr. pro 100 kg festgesetzt werden soll. Die Preisermässigungen erfolgen im Hinblick auf den sinkenden sämtlicher Materialpreise und die Preisherabsetzungen, welche die ausländischen, namentlich die englischen Weissblechfabriken in letzter Zeit vorgenommen haben.

**Chemische Fabrik Aktiengesellschaft von Moritz Milch & Co. in Posen.** Die Gewinn- und Verlustrechnung weist einen Bruttogewinn von 2 226 536 (2 592 393) Mk. aus. Hiervon waren zu besteuern 537 861 (593 579) Mk., was 1 688 675 (2 000 814) Handlungskosten 341 162 (332 728) Mk., für Löhne 120 716 (101 259) Mk., für Verluste auf Forderungen 6229 (4780) Mk. und für Abschreibungen 209 134 (188 677) Mk. aus dem hiermit mit 915 243 (929 659) Mk. verbleibenden Reingewinn soll eine Dividende von 15 Proz. (wie i. V.) ausgeschüttet werden. Der Gesamtumsatz betrug 9 561 228 Mk. Die Direktion bemerkt hierzu folgendes: „Wir können auf das Geschäftsergebnis des Jahres 1906/07 mit Befriedigung zurückblicken, obwohl der Absatz hinter dem des Vorjahres etwas zurückgefallen ist. Schuld daran war im wesentlichen die ungünstige Witterung während der Ernte- und Bestellungsarbeiten, die viele Landwirte zur Einschränkung in der Verwendung künstlicher Düngemittel veranlasste. Die Preise der Rohphosphate und sämtlicher Hilfsstoffe haben auch im Berichtsjahre ferner erhebliche Steigerungen erfahren. Dies zwang uns auch, die Preise der Fertigfabrikate weiter heranzusetzen.“ Die Bilanz zeigt auf Immobilienkonto einen Zugang von 400 212 Mk. Hiervon entfallen 165 040 Mk. auf Grundbesitz, bezüglichen des 1. Mill. Mk. gegen das Vorjahr. Über den Kreditorkonten wird mitgeteilt, dass hierin grössere Rohwarenkäufe sowie Aufwendungen für Neuanlagen enthalten sind.

**Der Aufsichtsrat der Eisler Dampfmaschinen-Aktiengesellschaft** beschloss, der am 12. Februar stattfindenden Generalversammlung bei sehr reichlichen Abschreibungen und Rückstellungen die Verteilung einer Dividende von 9 Proz. (wie im V. in Vorschlag) zu bringen.

**Verkaufsverein mitteldeutscher Zementwerke 1907—1911, G. m. H., Halle.** Die 1907 bis 1911 im Verlaufe der Geschäftsjahre durch den Verkauf der Zementwerke, die sich unter der Leitung des V. abgehandelt haben, ist ein Umsatz von 1 170 000 Tons erzielt worden. Derzeit wird der Verkauf von Zement im gesamten Gebiet des V. auf 1 200 000 Tons für das nächste Jahr veranschlagt.

**Portlandzementwerk Bavaria, Aktiengesellschaft, in Berching.** Die Generalversammlung beschloss die Erhöhung des Aktienkapitals um 300 000 Mk. auf 1 500 000 Mk. zwecks Erweiterung der Produktionsanlage auf 200 000 Fass auf 300 000 Fass. Die bisher geschaffene Anlage soll in Betrieb kommen.

**Bernburger Maschinenfabrik.** Die Verwaltung teilt einem Aktionär mit, dass die Gesellschaft in dem abgelaufenen Geschäftsjahre durchweg gut beschäftigt gewesen und auch für die nächsten Monate nach mit Aufträgen versehen sei; welche Dividende für das Jahr 1907 zur Verteilung kommen wird, vermöge sie noch nicht zu sagen.

Die Sächsische Maschinenfabrik vorm. Rich. Hartmann, Aktiengesellschaft, in Chemnitz hat grosse Aufträge aus dem Ausland, die Lieferung von 29 Schmalspurlokomotiven für die französische Ostbahn in Paris und 10 Güterzuglokomotiven für die Nordspanische Bahn, erhalten.

**Einführung des elektrischen Betriebes bei österreichischen Eisenbahnen.** Gegenüber den Ausführungen des „Eisenbahnblattes“ meldet die „Zeit“, die Studien wegen einer Elektrisierung der Brennerbahn seien über das Anfangsstadium hinaus noch nicht abgeschlossen. Die Einführung des elektrischen Betriebes bei der Südbahn wird wegen der Finanzierungsfrage sehr schwierig. Ueberdies stelle die Militärverwaltung die Forderung, dass die Südbahn auch nach der Elektrisierung mit Dampflokomotiven befahrbar bleiben müsse.

Zur Verbandsbildung in der Drahtindustrie. Wie wir hören, sind Bestrebungen im Gange, welche die Gründung eines internationalen Verbandes der Drahtwerke zwecken. Bereits am 8. Dezember v. J. hat in Köln zu diesem Zweck eine Vorversammlung von Vertretern der hauptsächlichsten in Frage kommenden deutschen, belgischen und amerikanischen Werke stattgefunden. An dieser Versammlung nahmen gleichfalls Vertreter französischer, und zwar der lothringischen, Werke teil. Es handelt sich um Fragen der Preisermässigung und um die Regelung des Absatzgebietes für die Rohprodukte wie für die fertiggestellten Drahtwerke. Letzteres ist um so aufzufälliger, als die Bemühungen, einen deutschen Drahtstiftenverband wieder ins Leben zu rufen, bisher noch nicht zum Abschluss gebracht werden konnten. Doch ist hierbei daran zu erinnern, dass vorerst das Bindenmitglied zwischen dem nekonstituierten deutschen Walzdrahtverband und der zu schaffenden Vereinigung der Drahtwerke, nämlich ein Verband für gezeogene Drähte zu schaffen ist. Sobald ein solcher besteht, dürfte auch die Wiederherstellung des deutschen Drahtstiftenverbandes als gesichert anzusehen sein.

Die Wagenstellung im mitteldeutschen Braunkohlengebiet hat sich in der Zeit vom 16. bis 31. Dezember v. J. wie folgt gestaltet: Es sind im ganzen 65 515 Wagen oder durchschnittlich für den Arbeitstag 5459 Wagen (i. V. 5207) zu 10 t Ladegewicht gestellt worden. Nicht gestellt wurden 274 Wagen oder durchschnittlich pro Tag 23 Stück. Die höchste Tagesleistung entfiel auf den 16. Dezember v. J. mit 6401 Wagen.

Zwischen dem Norddeutschen Lloyd und der Nippon Yusen Kaisha ist ein Vertrag zustande gekommen, wonach die Nippon Yusen Kaisha sich aus der hinterindischen Schifffahrt zurückzieht; die sie dem Norddeutschen Lloyd allein überlässt unter Bedingungen, die für beide Teile als durchaus befriedigend gelten können. Damit ist ein Ratenkampf beendet, der seit 1 1/2 Jahren die Frachtenpassagen im hinterindischen Verkehr auf ein sehr niedriges Niveau herabgedrückt hatte.

Die Hamburger Exportfirma J. H. A. Heuer ist in Zahlungsstockung geraten. Die Passiva betragen 70 000 Mk.

Ueber das Warenhaus Leo Leibholz & Co. in Lübeck wurde neuerdings der Konkurs eröffnet.

**Wagenstellung im mitteldeutschen Braunkohlengebiet** Auf den Stationen der Königlich Eisenbahndirektionsbezirke Erietz, Halle und Magdeburg und der anschließenden Privatbahnen sind am 11. Januar zur Verfügung von Braunkohle, Braunkohlbrickets, Nasspressteinen und Braunkohlenkoks 5409 Wagen von je 10 t Ladegewicht gestellt und 23 nicht gestellt. — Davon entfallen auf den Eisenbahndirektionsbezirk Halle und die Stationen der Lanstauer, Zehlpkau-Finstereberdorfer und Dessau-Wörliker Bahn allein gestellt 3232, nicht gestellt — Wagen zu 10 t Ladegewicht.

## Handels-Depeschen.

Dresden, 13. Jan. (Priv.-Tel.) Die Sächsische Bank hat den Diskont auf 6 1/2 Proz. und den Lombardzinsfuß auf 7 1/2 Proz. herabgesetzt.

München, 13. Januar (Priv.-Tel.) Die Bayerische Notenbank hat den Wechseldiskont auf 6 1/2 Proz. und den Lombardzinsfuß auf 7 1/2 Proz. herabgesetzt.

## Prämien-Kursbericht

der Bankfirma Samuel Zielenzieger, Berlin,  
11. Januar 1908.  
Telegramm-Adresse: „Bahnenbank Berlin“.

	Vorprämien		Rückprämien	
	Januar	Februar	Januar	Februar
Lombarden	28 1/2-1/2	—	—	—
Franzosen	—	—	—	—
Mittelmeer	—	—	—	—
Baltimorer	—	9 1/2-10 1/2	8 1/2-10 1/2	—
Spain	—	—	—	—
Türken-Lose	—	—	—	—
Darmstäd. B.	—	—	—	—
Disc. Comm.	174-1 1/2	175-2	—	—
Berl. Halbesg.	—	—	—	—
Deut. Bank	233 1/2-1 1/2	234 1/2-2 1/2	—	—
Dresdner Bk.	—	14 1/2-2	—	—
National Bk.	—	—	—	—
Schwabenl.	—	—	—	—
Oesterr. Cred.	—	—	—	—
Dynm. Trust	163 1/2-1 1/2	164 1/2-2 1/2	—	—
Hamb. Paket	124 1/2-1 1/2	125 1/2-2 1/2	121-1 1/2	—
Nordl. Lloyd	111-1 1/2	112 1/2-2 1/2	—	—
Princ. Henri	—	124 1/2-2 1/2	—	—
Lüb. Büchsen	—	—	—	—
Gr. Berl. Bk.	174-1 1/2	175 1/2-2 1/2	—	—
93 Reichsanl.	83-1 1/2	—	—	—
Italiener	—	—	—	—
4 1/2% Chines.	—	—	—	—
Warsch. W.	—	—	—	—
Ungar. Kron.	—	—	—	—
Russen v. 1902	81 1/2-1 1/2	82 1/2-1 1/2	—	—
Vorprämie per März: Dresdner 14 1/2-2 1/2, Deutsche Bank 235 1/2-2 1/2, Reichsanleihe 83 1/2-1, Paketfahrt 120 1/2-2 1/2, Nordl. Lloyd 112 1/2-2 1/2				

## Waren und Produkte.

### Getreide.

Berliner Produktenbörse, 13. Jan. Am Frühmarkt notierten Weizen im 216—221,00, Roggen im 207—208,00. Hater, märkischer mecklenburg., pommerischer, preuss., pössener u. schlesischer fein 180—182, mittel 174—179, gerung 160—173, russischer mittel u. gering 160—162, Mais rund 161,00—167,00, Gerste, inländ. Futtergerste mittel und gering 160—162, gute 160—180, russische und Donau leichte 156 bis 162, Erbsen inländ. und ausländischer Futterware 189—195, kleine —, Weizenmehl 00 29,25—31,50, Roggenmehl 00 u. 1 27,40—29,20, Weizenklein 12,50—13,25, Roggenklein 13,00—13,75. (Alles frei Bahn).  
Hamburg, 13. Jan. Weizen stetig, Mecklenburger und Altmärker Holsteiner 216—220, Roggen stetig, Mecklenburger und Altmärker 194—208, stetig, ei. P. Ud. 101 1/2 166,00, Gerste fest, sudrass. ci. 186,50. Hater stetig, Holsteiner und Mecklenburger 172—178. Mais ruhig, Amsern 112, gute 112,00, Plata ci. 114,00.  
Post, 13. Jan. Weizen stetig, per April 19,67 Gd., 12,65 Br., per Mai — Gd., — Br., per Oktober 10,57 Gd., 10,59 Br., Roggen per April 11,26 Gd., 11,27 Br., per Mai — Gd., — Br., per Oktober 9,11 Gd., 9,12 Br., Hater per April 8,26 Gd., 8,27 Br., per Mai — Gd., — Br., per Oktober 7,08 Gd., 7,09 Br., Baps per August 16,45 Gd., 16,55 Br.

### Kattee.

Bremen, 13. Jan. Kaffee stetig, Santaes per März 42 1/2, per Mai 42 1/2, per Sept 42 1/2, per Dez. 42 1/2, Ruhig.

### Spiritus.

Nordhausen, 13. Jan. Brannwein 40 Vol. Proz. für 100 kg (109—106 l) 66,50—67,50 Mk., do. 45 Vol. Proz. für 100 kg (106—107 l) 74,25—75,25 Mk. per Loko-Lieferung ohne Fass als Brennerei.  
Hamburg, 13. Jan. Spiritus 40 Vol. Proz. für 100 kg für August Gd., — Br., per Mai 7,05 Gd., 7,04 Br. Baps per August 16,45 Gd., 16,55 Br.

### Petroleum.

Hamburg, 13. Jan. Petroleum test Standard white loko 7,55 Gd., — Br., 13. Jan. Schmalz ruhig, Loko, Tubs und Firkin 49, Doppelmehl 45 1/2.

### Gete.

Hamburg, 13. Jan. Rabül loko 7,00, per Mai 7,30, per Jan. 31 1/2 Gd., per Febr. 31 1/2 Gd., per März 31 1/2 Gd.

### Wolle.

Bremen, 13. Jan. Baumwolle stetig, Upl. loko midd 60 Pf., Kartoffelmehl und -Stärke 24,00—24,50, Feuchte Stärke 14,30.

### Mehl.

Magdeburg, 13. Januar. Prima Kartoffelstärke und -Mehl für 100 kg 25,50—28,75.

### Heu, Stroh etc.

Halle, 13. Jan. Bericht über Heu u. Stroh, mitgeteilt von Otto Westphal. Preise für 50 kg, und zwar bei Partien frei Bahn, bei einzelnen Fuhren frei Hof hier. Die Partienpreise sind fett, die Fuhrenpreise sind in Klammern gesetzt. Roggen-Langstroh (Halle) 2,80 (3,00) sächsisch 2,50, Roggen-Mittelstroh 1,50, Weizenstroh 1,90 (2,10), Gerststroh 2,40 (2,70), Wiesenneu, hies. od. Thür., beste Sorten, 4,00 (4,25), gute fremde Sorten 3,75 (4,00), Kleeheu, erster Schnitt, beste Sorten 4,25 (4,50) Torfstroh, in 500 Zrl.-Ladungen frei Bahn hier 1,10, in einzelnen Ballen vom Lager hier 1,60 M. Häcksel, gesund und trocken, bei frei Partien, Bahnlager 2,25, in einzelnen vom Lager hier 2,80 M.

## Wasserstände.

+ bedeutet über — unter Null.

	Saale und Unstrut.		Fall		Ueber Null.	
	Jan.	Uebersch.	Jan.	Uebersch.	Jan.	Uebersch.
Altenbrückenp.	12.	+ 1,4	13.	+ 4,9	—	—
Nebr., Op.	—	+ 2,1	—	+ 3,8	—	1
„ Op.	—	+ 1,5	—	+ 1,52	—	—
Weissenfels, Op.	—	+ 2,4	—	+ 2,3	—	—
„ Op.	—	+ 0,6	—	+ 1,4	—	22
Alteno.	—	+ 1,9	—	+ 1,4	—	4
Alisenen.	—	+ 1,4	—	+ 2,0	—	20
„ Op.	—	+ 1,5	—	+ 1,86	—	80
Bernburg.	—	+ 0,2	—	+ 0,90	—	2
Kalbe, p.	—	+ 1,5	—	+ 1,0	—	2
„ Op.	—	+ 0,66	—	+ 0,64	—	2
<b>Moldau Isar, Eger, Elbe.</b>						
	Jan.	Fall	Wuechs	Jan.	Fall	Wuechs
Budweis	12.	- 0,45	—	13.	+ 0,31	—
Prag	—	- 0,8	11	Wittenber	—	+ 1,26
„ ungnunzl.	—	- 0,46	—	„ Oschitz	—	+ 0,72
„ ungnunzl.	—	- 0,17	—	Barby	—	+ 0,9
Laun	—	+ 0,21	—	„ Wittenber	—	+ 0,50
Pardebitz	—	+ 0,18	—	„ Wittenber	—	+ 1,54
Brandeis	—	+ 0,2	—	Wittenberge.	—	+ 1,84
Melnik	—	- 0,35	—	Döhmitz Pz.	—	+ 0,87
Leimertz	13.	- 0,17	—	Hohnstorf	13.	+ 0,93
Assnig	—	- 0,71	—	„ Lauenburg	—	+ 0,94
Dresden	—	- 1,64	—			



